

Fallbeispiel 2: Patientin mit Diabetes mellitus

Frau M.; 44 Jahre, 1,63 m, 108 kg; verheiratet, , 3 Söhne (7, 8, 11), wohnhaft im Ruhrgebiet; Hauptschul-Abschluss, Bäckereifachverkäuferin, bis vor 1 Jahr 1-€-Job beim DRK, jetzt arbeitslos.

Frau M. weiß von ihrem Diabetes seit 5 Jahren. Zunächst wurde sie medikamentös behandelt (Metformin).

Frau M. hatte im vergangenen Jahr eine persönliche Krise (Alkohol etc.). Sie begab sich „zur Entgiftung“ ins Krankenhaus. Seit einen ¾ Jahr spritzt sie Insulin. Da das Messgerät defekt war, hat sie viel zu hohe Dosen gespritzt und litt unter Fressattacken, hat deshalb stark zugenommen. Sie wollte diese Fressattacken loswerden.

Außerdem hatte Frau M. er in der letzten Zeit keinen „Dampf“ mehr und wollte am liebsten „alles hinschmeißen“, der Akku war leer. Trotzdem fühlte sich Frau M. im „normalen Leben“ durch die Diabetes-Erkrankung nicht eingeschränkt, sondern eher durch Beschwerden am Sprunggelenk (Schwierigkeiten beim Einkaufen und Taschen tragen) und die immer wiederkehrenden Rückenschmerzen. Aber sie hat es als Einschränkung empfunden, dass sie immer Messgerät und Spritze dabei haben musste und hat diese deshalb auch häufig vergessen

Frau M. war motiviert, die 1200 kcal Diät einzuhalten und intensiv Sport zu treiben. (Schwimmen gefällt ihr am besten, trotz der unangenehmen Blicke wegen ihrer Körperfülle.) In der Ernährungsberatung wurde sie über die Zusammenhänge aufgeklärt; sie versteht, weshalb sie nicht schnell abnimmt. Frau M. hat daraus den Schluss gezogen, dass sie umso mehr Sport treiben muss, und sie möchte bis Reha-Ende möglichst 5 kg schaffen. Sie möchte die Zusammenhänge beim Abnehmen verstehen und die Gewichtsreduktion langfristig halten.

Frau M. hat den Ehrgeiz, dass sie dies über Diät und Therapie (für ihre Familie) erreichen kann – wobei sie sich eine intensive Aufklärung in der Rehaklinik erhofft. Sie ist ärgerlich, dass sie diese Informationen nicht früher bekommen hat und sich mit einem defekten Messgerät herumschlagen musste. Eine wichtige Rolle spielte dabei die Gruppe, in der man sich darüber absprach, zu sehen, was die Maßnahmen innerhalb einer Woche bringen. Sie litt allerdings die ganze Zeit über unter Hunger, erst beim gemeinsamen Kochen wurde sie satt.

Die Ärztin hat Frau M. nach ihren Zielen gefragt und auch auf das Alkoholproblem angesprochen. Frau M formulierte als Ziel „von den Pfunden runter und so wenig wie möglich, besser gar kein Insulin mehr“. Die Ärztin hat gesagt, sie sei noch nicht alt und sie sähe viel Spielraum, Frau M. könne es schaffen, wenn sie mitarbeite. Das hat die Ärztin auch am nächsten Tag noch einmal wiederholt. Während der Reha würde ihr dabei auch geholfen. Diese Auskunft war für Frau M. entscheidend, denn sie hatte vorher von vier Ärzten nur gehört, sie werde ihr Leben lang spritzen müssen.

